

J. N. 66620

Wien, 7. April, 1902.

Sehr geehrter Herr Director!

In einem Briefe vom
31/3 l. J. ersuchte mich ein Herr
Ferdinand Pernt, ihm bei der
Umarbeitung eines bei Ihnen
eingereichten Dramas behilflich
zu sein, und meinen Namen
"mit unter das Stück zu
setzen." Ich habe die Vermutung,
die Mitarbeiterin eines literarisch
völlig unbekannteren Mannes
zu werden, so drollig gefassten,
dass ich den Brief nicht
beantwortet. Gestern fand

sich H. Perut in meiner Wohn-
nung ein und ließ, da ich
seinen Besuch nicht annehmen,
einen Brief zurück, in dem
er mir schreibt, dafse er, in
der Verzweiflung über seine
versichtete Hoffnung³ Ihnen
gesagt, „dafs ich sein Stück
unarbeiten helfen, jedoch mei-
nen Namen nicht unter das
Stück setzen wolle.“ Erst, auf
der Strafe sei er sich seines
Verbrechens recht bewusst gewor-
den“, bitte um Verzeihung,
und um eine Unternehmung,⁵
u. s. w.

Obwol ich nun im Vorhinein

überzeugt bin, daß Herr Direktor
sich selbst sagen werden,
daß ich es nicht nötig habe,
die offene oder stille Mitar-
beiterin des H. Gerut zu
werden, obwohl ich es doch
für geboten, Sie über den Mann
zu orientieren. Da Gerut in
seiner ersten Briefe auch
von seiner Vollage spricht,
will ich von einer gerichtlichen
Streyge absehen, doch bitte
ich um gefällige Nachricht,
falls er noch einmal wei,
nen Namen gegen,
über mißbrauchen sollte.

Ih selbst kann nach

seinem solchen Ferkeln den
Namen nicht schreiben und
noch weniger ihn bei mir
empfangen.

Hochachtungsvoll

H. J. v. G. J. J.

